

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 26

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A, die Restanzenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Abatt. für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offertenzeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Donnerstag, den 30 November 1916

6. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Gemeinde-Steuerveranlagung von Militäreinkommen.

Das Oberverwaltungsgericht hat in seinen Erkenntnis vom 14. Oktober 1916 (Bd. 69, S. 227, auch Pr. Verw. Bl. 37, S. 155) und vom 11. Mai 1916 (Pr. Verw. Bl. 37, S. 747) ausgesprochen, daß die Vorschrift des Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes — Steuerfreiheit Militäreinkommens während der Zugehörigkeit zu einem Kriegsfeldformationen befindlichen Teile des Heeres — im Einkommensteuergesetz keine Anwendung finde. Die Gemeinden sind daraufhin, wie uns bekannt geworden ist, dazu übergegangen, nicht nur bei Steuerveranlagungen das Militäreinkommen von Offizieren (Sanitäts-, Militärärzten, Militärbeamten) des Beurteilungsstandes und von wieder dienst tuenden Offizieren a. D. voll und ganz als Einkommen heranzuziehen, sondern auch das Militäreinkommen bei früheren Veranlagungen freigeschrieben worden war, Nachveranlagungen vorzunehmen.

Es bleibt den Gemeinden zwar unbenommen, sich der Befugnis einer zuvor weitverbreiteten Rechtsauffassung und anlagenspraglich widersprechenden — Rechtsprechung des Verwaltungsgerichts anzuschließen; es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Gemeinden dabei sich innerhalb gesetzlicher Grenzen halten. Es sind uns Klagen vorgekommen, daß das hinsichtlich der Nachveranlagung nicht überall geschehen ist, vielmehr die Schranken des § 84 A. M. G. nicht durchweg innegehalten worden sind. Nach § 84 A. M. G. ist eine Nachveranlagung wegen geringen Anspruchs der Steuer nicht zulässig. Die Nachveranlagung ist, abgesehen von dem Fall der Hinterziehung, zulässig, wenn der Steuerpflichtige in dem betreffenden Jahre bei der Veranlagung der Einkommensteuer übergegangen worden oder steuerfrei geblieben ist. In letzterem Fall ist das Oberverwaltungsgericht mit Erkenntnis vom 18. Mai 1916 (Pr. Verw. Bl. Bd. 37, S. 677) entschieden, daß die Einkommensteuerpflichtige a. D. gelten, die außerhalb der Gemeinde Wohnsitzes dienstlich tätig sind, eine Besteuerung am Wohnort aus dem Steuerbefreiung des Aufenthalts nicht erklärt hat, so werden diese Offiziere nicht selten von ihrer Wohnsitzgemeinde auch vor der Einkommensteuer zur Einkommensteuer herangezogen. Es ist zu erwarten, daß die Einkommensgemeinden dabei die Bestimmungen der §§ 49 und 50 genau beachten und, um Doppelbesteuerung von vornherein zu vermeiden, sich von der Heranziehung mit der Wohnsitzgemeinde in Verbindung setzen. Kommt eine außerhalb Preußens gelegene Gemeinde in Betracht, so ist der Offizier auf die Möglichkeit, sich nach dem Gesetz vom 6. Mai 1910 (Ges. S. 43) von einer Doppelbesteuerung zu befreien, hinzuweisen.

Überhaupt ist es dringend geboten, bei der Besteuerung der Offiziere jedes schroffe oder auch nur bürokratische Vorgehen zu vermeiden, und die Dienstbefähigung der Teilnehmer nicht ungünstig zu beeinflussen. Es ist empfehlenswert, in weitestgehendem Maße auch ohne eigenes Erfragen, Rechtsmittelbefragungen zu geben und Rückschlüssen möglichst entgegenzukommen. So ist es dem Kriegsteilnehmer handelt, die einem mobilisierten Soldaten der Front zu verwenden Truppenteile angehören, die dienstlich aus Anlaß des Krieges im Ausland oder in Gefangenschaft befinden, ist die Verordnung, welche die erweiterte Gewährung der Wiedereinstellung in den vorigen Stand an Kriegsteilnehmer, vom 24. Juli 1916 (Ges. S. 119) genau zu beachten.

Die Besteuerung von Steuern ist Kriegsteilnehmern aber mit der größten Rücksicht zu verfahren, Stundgebühren möglichst statzugeben. Ferner sei in diesem Zusammenhang auf den auch für Steuerforderungen geltenden § 5 des Kriegsteilnehmersteuergesetzes vom 4. August 1916 (Ges. S. 328) der nach einigen hier einmündigen Beschwerden nicht immer voll beachtet worden wurde.

Die Ergebnisse, die Gemeinden mit entsprechenden Anträgen zu versehen. Abdrücke für die Landräte und Landräte mit mehr als 10 000 Einwohner liegen bei.

Der Finanzminister: J. A. gez. Heine.
Der Minister des Innern: J. A. gez. Freund.

Den Gemeindebehörden zur Kenntnisnahme und Beachtung mitgeteilt.
Dillenburg, den 24. November 1916.
Der Landratsamtsverwalter: v. Sybel.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Betrifft: Reichs-Familien-Unterstützung.
Die künftige Erledigung der Verfügung vom 29. Juni 1916 (Reichsblatt Nr. 151, betr. Familien-Unterstützung) wird in der Sitzung vom 3. Dezember 1916 in Dillenburg, den 25. November 1916, in der Sitzung des Kreisausschusses: J. B. v. Sybel, Landratsamtsverwalter.

Ablieferung der Walmgüter.
Der Herr Bürgermeister des Kreises ersucht ich unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 30. Oktober 1916 (Reichsblatt Nr. 258, mit Bericht bis zum 2. Dezember 1916) die künftigen Walmgüter an die Dillfabrik Dillenburg, den 23. November 1916.
Der Landratsamtsverwalter: v. Sybel.

Einsammeln der Früchte des Weiborns.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich die Sammelstellen zu veranlassen, die gesammelten Früchte bis zum Monatschluß an die Kreissammelstelle (Kaufmann Herr Karl Trumpfeller in Dillenburg) anzumelden, damit die Abführung angeordnet werden kann.
Dillenburg, den 23. November 1916.
Der Landratsamtsverwalter: v. Sybel.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. November.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Dr. Bethmann Hollweg, Dr. Hefferich, Kriegsminister v. Stein, General Gröner, Vislo.

Auf dem Platte des Reichskanzlers liegt ein großer Blumenstrauß.

Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 1/2 12 Uhr und bittet den Reichskanzler, zu seinem 60. Geburtstage die Glückwünsche des Reichstages entgegenzunehmen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich danke dem Reichstage für diese Blumen und nehme sie an als ein Glück verheißendes Symbol für das deutsche Volk, für das allein mein Herz schlägt. (Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Der unerfährte Krieg dauert fort; unsere Feinde wollen es so. Unsere Väter sind ungeboren. (Beifall.) Rumänien zahlt schon seine Sühne. Gott hat bisher geholfen und wird weiter helfen. Unsere Feinde sind uns an Zahl weit überlegen, die ganze Welt liefert ihnen Kriegsmaterial. Wir müssen uns alles selbst herstellen, das ist die Mahnung, die uns jeder Heeresbericht zurspricht. Das vorliegende Gesetz ist nicht am grünen Tisch entstanden, sondern aus der Notwendigkeit des Krieges. Wir müssen die gesamte Volkskraft für diesen gewaltigen Krieg organisieren, ohne die Möglichkeit des Zwanges geht es nicht. Das Wort kann aber nur gelingen, wenn das ganze Volk seine Notwendigkeit einseht. Der Geist, der uns bisher beflügelt, wird aus neue aufgerufen. Niemand darf zurückbleiben, wo Millionen täglich draußen kämpfen. Wir wollen den Geist gegenseitigen Vertrauens festhalten. (Bravo.) Ich bitte Sie, helfen Sie uns zu dem Werk. (Beifall.)

Kriegsminister v. Stein: Das vorliegende Gesetz soll unseren schwerkämpfenden Truppen Erleichterung bringen. Wer als Führer mit seinen Truppen gelebt hat, hat das furchtbare, ununterbrochene Feuer der feindlichen Geschosse gesehen. Wir müssen dahin streben, unsere Blutopfer zu mindern. Die französischen Generale haben Maschinengewehre aufgestellt, um ihre zurückgehenden Truppen zu beschützen. (Hört, hört!) In englischen Befehlen wird Zurückgehen mit dem Tod des Beschießens bedroht. Uns sind solche Befehle fremd. (Beifall.) Ich bitte Sie, dieses wohlthätige Hilfsgesetz anzunehmen und zwar bald. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Hefferich: Wir haben hier ein Gesetz des Krieges und der eiserne Not. Neben der allgemeinen Wehrpflicht tritt hier die Hilfsdienstpflicht, eine Folge der Gestaltung des ungeheuerlichen Krieges. Kanonen, Maschinengewehre wachsen uns nicht aus der flachen Hand. Die Schätze unserer heimatlichen Erde müssen gehoben werden. Dieser Krieg ist nicht nur ein Kampf der Waffen, sondern der Wirtschaften. Wir müssen an seine Mobilisierung der Arbeiter herangehen. Wir haben einen Außenhandel von 23 Milliarden jährlich verloren, haben Handel und Industrie Hunderttausende vom Arbeiten entziehen müssen, das ist eine wirtschaftliche Umgestaltung, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Wir müssen in weitem Maße auf die Frauenernte zurückgreifen. Jede Frau, die hier einen Mann ersetzt, ist soviel wert, wie ein Mann im Schützengraben. Das alles genügt aber noch nicht. Wir müssen mehr Munition und mehr Proviant schaffen, und wir sind zu dem Schluß gekommen, daß es hier ohne Zwang nicht geht. Es handelt sich hier um eine neue Anstrengung eines siegeswilligen Volkes. (Bravo.) Das Hauptverorgungsgebiet unserer Feinde ist Nordamerika und Kanada. Trotzdem erhebt der Hunger in England sein Haupt, dank der bewundernswerten Leistung unserer U-Boote. (Beifall.) Das deutsche Volk muß und wird jetzt die Probe seiner Lebensfähigkeit bestehen. (Bravo.)

An der Debatte beteiligten sich u. a. die Abg. Spahn (Jr.), Dr. David (Soz.), Wassermann (nfl.), Dr. v. Payer (fortsch. Sp.), Graf Westarp (kons.), Dr. Ahrend (D. Frakt.). Es kam allseits Zustimmung zum Hilfsdienstgesetz zum Ausdruck, das in erster Lesung angenommen wurde.
Die zweite Lesung wurde auf Donnerstag 12 Uhr festgesetzt.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Givensh südwestlich von Vens scheiterte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompagnie.

Zur Sommegegend nah in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre im St.-Pierre-Baar-Walde zu.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalsobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an diesen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe. Er erlitt eine Niederlage. Kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erlitten.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front in stetem Vordringen. Vor ihr weicht der geslagene Gegner in Unordnung nach Osten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Bewegungen der Donauarmee stehen in Uebereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften. In der Dobrudscha nur geringe Geschäftstätigkeit.

Mazedonische Front.

Nach dem Scheitern der Entlastungsoffensive der Entente von Süden her führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nördlich von Monastir und bei Grunista (östlich der Cerna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile errungen.

Der erste Generalquartiermeister: Dudenorff.

Berlin, 29. Nov., abends. (W. B. Amtlich.)

Nördlich der Somme bei Serre und Sailly lebhaftes Feuer.

An Ostfront Siebenbürgens griffen Russen erneut an. Abschlusmeldung fehlt.

Vietri ist genommen.

An Monastirfront Ruhe.

Der österreichische amtliche Bericht.

Bier, 29. Nov. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist in der Walachei in stetem Vordringen. Starke russische Angriffe in den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront scheiterten an der zähen Ausdauer der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Unsere Stellungen sind behauptet. Um einzelne Grabensätze wird noch gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Lage unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 29. Nov. Amtlicher Bericht vom 28. November:

Mazedonische Front: Nach äußerst starker Artillerievorbereitung griff der Feind mehrmals auf der Front Tanova-nordwestlich von Monastir-Höhe 1248, nördlich von Monastir in der Ebene von Monastir-Höhe 1050 im Cernabogen Höhen in der Umgebung des Dorfes Grunista an. Die wiederholten Angriffe auf der ganzen Front wurden von den bulgarischen und deutschen Truppen unter mächtiger Artilleriemitwirkung blutig abgewiesen. Die Verluste des Gegners sind riesig, vor unsern Stellungen liegen Hunderte von Leichen. Vor dem Abschnitt eines einzigen Bataillons, des tapferen 51. Infanterie-Regiments, zählten wir 300 feindliche Leichen. Nicht minder stark waren die Angriffe des Feindes und das Artilleriefeuer im Wardarale. Hier griff der Feind verzweifelt unsere vorgeschobenen Stellungen beim Dorfe Arschel, südwestlich vom Doiran-See, an. Er wurde jedoch blutig zurückgeschlagen und ließ eine große Zahl von Leichen auf dem Schlachtfeld. Wir erbeuteten 6 Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und anderes Kriegsmaterial. An der Front der Belasica Planina und der Strama lebhaftes Artilleriefeuer. Auch hier zählten wir 125 feindliche Leichen. Mit einem Worte, dieser Tag kann infolge seiner großartigen Kampfhandlungen als einer der heftigsten Kampftage an der mazedonischen Front gelten. — Rumänische Front: In der Walachei setzt die Donauarmee ihren Vormarsch ohne Unterbrechung fort und ist mit den verbündeten Truppen, die aus den Karpathen herabgezogen sind, in enge Fühlung getreten. Unsere auf dem linken Donauufer vorrückenden Truppen griffen Tschurdschevo an und eroberten, unterstützt von unsern Einheiten, insbesondere der Artillerie, der Garuljan von Russchul sowie von österreichisch-ungarischen Monitoren, nach erbittertem Kampfe, der von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauerte, die Stadt. Die rumänischen Truppen und Bevölkerung flohen, von Panik ergriffen, gegen Bukarest. An der Donau, Stromabwärts von Russchul bis Cernabodo, Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Dobrudscha Artilleriefeuer.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 28. Nov. (W. B.) Amtlicher Bericht. — Kaukasusfront: Scharnhöl zu unseren Gunsten. — Dobrudschafront: Unsere Truppen waren durch Artillerie- und Infanteriefeuer feindliche, seit einigen Tagen mit Beschanzungsarbeiten beschäftigte Truppen aus ihren Stellungen, wobei sie ihnen schwere Verluste zufügten. — Donaufront: Unsere Truppen, die die Donau überschritten, haben am 27. November Alexandria besetzt, wo sie 1 Lokomotive, 140 Eisenbahnwagen und eine große Menge Lebensmittel erbeuteten.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 28. November: Nachmittags: Ein feindlicher Angriff gegen einen unserer kleinen Posten östlich von Mafons de Champagne wurde leicht abgewiesen. Sonst überall ruhige Nacht. — Abends: Mittlere Artillerietätigkeit in der Sommegegend und im Abschnitt von Douaumont. Auf der übrigen Front Ruhe. — Orientarmee: Am 28. November machte uns ein plötzlich ausgeführter Angriff der Quaden, die mit den dortigen Truppen in der Gegend nordöstlich von Monastir operierten, zu Herren der Höhe 1050. Trotz aller Anstrengungen gelang es dem Feind nicht, uns von dieser Stellung, die von dem Gegner glänzend besetzt worden war, zu vertreiben. Hier von den Deutschen und Bulgaren nacheinander unternommene Gegenangriffe wurden von unsern Truppen abgewiesen, die dem Gegner blutige Verluste beibrachten.

Englischer Bericht vom 28. November: Nachmittags: In der letzten Nacht wurde unsere Linie nördlich von Ypern andauernd vom Feinde beschossen. Unsere Verluste sind klein. Wir ließen südwestlich von Souchez eine Mine springen und verstärkten den Trichter. Drei feindliche Bombenangriffe gegen den Trichter wurden zurückgeschlagen. — Abends: An der Ancre erhebliche feindliche Artillerietätigkeit. Wir erwiderten sofort und wirksam. Der Feind beschoss den Süden von Souchez. Wir belegten die Gegend von La Passerie sehr erfolgreich mit Feuer. Luftkrieg: Gestern beschossen unsere Flugzeuge wichtige Plätze.

Russischer Bericht vom 28. November: Westfront: Westlich von Riga machten ungefähr zwei deutsche Kampfpagnen einen Angriff auf unsere vorgeschobenen Abteilungen. Sie wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen. Südlich von Riga trieben die Deutschen eine Gaswolke vor, die wegen des Wassers des Rissa-Flusses unsere Gräben nicht erreichte. Außerdem beschossen sie tränenregende Granaten. In Gegend des Dorfes Dzinotisch und Bistriga griffen unsere Aufklärer eine feindliche Kompagnie an, zerstörten sie und machten Gefangene. — Kaukasusfront: Eine feindliche Abteilung besetzte Mdrand und Kischikofu, 12 km. südlich von Van. In Richtung auf Hamadan waren Erkundungsabteilungen tätig. — Humanische Front: Aus Siebenbürgen sind keine Angaben über eine Aenderung der Lage eingegangen. Donaufront: Nichts von Bedeutung zu melden.

Rumänischer Bericht vom 28. November: Nordfront: An der Westgrenze der Moldau keine Veränderung. Im Buzetu-Tal bis in die Gegend von Dragoslavle Patrouillenunternehmungen. Artilleriefeuer besonders im Prabhova-Tal, wo der Feind Geschosse mit erstickendem, tränenregenden Gasen versandte. Westfront: Im allgemeinen verlief der gestrige Tag ohne Kämpfe, außer auf dem äußersten rechten Flügel, wo der Feind mit schwerer Artillerie schoss, und auf dem linken Flügel, wo sich unbedeutende Kämpfe abspielten. Südfront: An der Donau Artilleriefeuer. In der Dobrubtscha keine Veränderung.

Italienischer Bericht vom 28. November: Auf der ganzen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit, die lebhafter war in der Gegend östlich von Gerg. Trotz andauernd schlechter Witterung beunruhigten wir durch wohlgezielte Schüsse feindliche Truppenbewegungen im Fregida-Tale (Wippach). Auf dem Karst setzten wir die Schanzarbeiten eifrig fort. Unser wirksames Sperrfeuer und kleine Angriffe unserer Patrouillen behinderten die militärische Tätigkeit im feindlichen Lager.

Der Kriegsschauplatz in Rumänien.

Basel, 29. Nov. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet, daß die weitere Zurückziehung der rumänischen Hauptarmee bis zur Linie Klobesch-Buseo-Bealla im Hauptquartier erwogen werde, falls der Gesamtmarfch des Feindes nicht zuvor gebrochen werden könnte.

Zürich, 29. Nov. Der Tagesanzeiger meldet: Die Deere der Zentralmächte sind mit der Eroberung von Gurgewo dem äußersten Fortschritt von Bukarest im Süden auf 50 Kilometer nahegerückt. Die Rumänen hatten letzten die Fortifikationsanlagen im Nordsektor bedeutend verstärkt, weil man den Feind von Nordwesten in Rumänien einfallen sah und noch an keinen Donauübergang im Süden der Hauptstadt dachte.

Basel, 29. Nov. „Tally Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die russische Offensivaktion für Rumänien hat mit den Vorpostenunternehmungen an der russischen Front eingesetzt. Man erwartet für die nächsten Tage das Einsetzen der russischen Angriffe an der ganzen Front, und damit die Wendung im Schicksal Rumäniens. „Tobos“ erklärt, daß ein anderer Hilfe Auslands für Rumänien im Augenblick nicht möglich sei, auch die Frage, ob Bukarest gehalten werden könne, oder zu räumen sei, bleibe jetzt von untergeordneter Bedeutung für den Ausgang des gewaltigen Ringens.

Budapest, 29. Nov. (T.L.) Der Sozialer Mitarbeiter des „Nj Sz“ erhält von einem deutschen Offizier, welcher am Donauübergang beteiligt gewesen ist, und jetzt nach Sofia zurückkehrt, folgende Einzelheiten über den Donauübergang. Der Donauübergang, der von Ostrow nach Jimnicca Mittwoch nacht erfolgte, ging in Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Modensen unter dessen eigener Kontrolle vor sich. In der Vorwoche hatte sich das Geschützfeuer auf beiden Donaufern ständig gesteigert, bis am Mittwoch früh die rumänische Artillerie allmählich zu schweigen begann. Mit der Bewachung der Donau waren, wie beobachtet werden konnte, ausschließlich rumänische Truppen betraut. Die Armeeleitung hatte auch erfahren, daß die Bewachungstruppen keine übermäßige Stärke aufwiesen. Als das rumänische Geschützfeuer schwächer wurde, wurde von Generalfeldmarschall von Modensen der Übergang angeordnet. Mit ruhigem Gewissen konnte er erklären, er könne die Verantwortung, daß die Truppen mit größter Leichtigkeit über die Donau kommen würden, ohne daß ihnen auch nur ein Haar gekrümmt werden würde, übernehmen. So geschah es auch. Beim Übergang gab es keinerlei Verluste. Erst als es zum Kampf mit der Truppenbewachung kam, verloren wir 6 Tote und 20 Verwundete. Donnerstag morgen erschien Generalfeldmarschall von Modensen in dem zerfetzten Trümmerschiff, der früher Jimnicca hieß.

Der Balkankriegsschauplatz.

Sofia, 29. Nov. (T.L.) Auf allen Fronten heftige Kämpfe. In der Dobrubtscha gingen die Russen zum Angriff über, um die bulgarischen Linien zu durchbrechen. Indessen wurden alle diese Angriffe abgeschlagen. Auch an der ost-mazedonischen Front dauern die erbitterten Kämpfe an. Die Eisenbahnlinie zwischen Serres und Demirhisar wurde vollständig zerstört. Am rechten Strumaufser bauten die Engländer eine neue Eisenbahn, die von Saloniki bis zur Front führt. Die Kämpfe östlich der Cerna werden von Tag zu Tag intensiver und heftiger, sich noch seit dem Übergang der Truppen der Mittelmächte über die Tongu.

Der Luftkrieg.

Haag, 28. Nov. Reuter meldet aus London: Ein feindliches Flugzeug hat in der Nacht bei nebligem Wetter von großer Höhe aus sechs Bomben auf London herabgeworfen. 4 Menschen wurden verwundet, eine Frau schwer. Der Materialschaden ist gering. Ein weiteres Telegramm besagt, daß bei diesem Angriff 9 Personen verwundet worden sind.

Amsterdam, 29. Nov. (T.L.) Amtlich wird dem Reuterbureau gemeldet: Nach den letzten Berichten über die Zeppelinangriffe ist der Schaden sehr gering, obwohl mehr als 100 Bomben abgeworfen wurden. Eine Frau starb vor Schreck. 5 Männer, 7 Frauen und 4 Kinder wurden verwundet. 35 Häuser beschädigt. Es wurde kein Schaden von militärischer Bedeutung angerichtet. (Wie immer!)

Der Krieg zur See.

Haag, 29. Nov. Reuter meldet aus London: Das englische Dampfschiff „Ramsart“ (1553 Tonnen) wurde versenkt. Das englische Dampfschiff „Rhona“ (540 T.) und das griechische Dampfschiff „Christophorus“ wurden versenkt (es gibt drei griechische Dampfschiffe dieses Namens von 3647, 618 bzw. 509 T.). Das Dampfschiff „Sillemus“ (775 T.), das von Esbjerg unterwegs nach Grimsby war, wurde erbeutet. Die französischen Segelschiffe „Alfred Jorzech“ und „Albina“, sowie das amerikanische Dampfschiff „Chemung“ (2615 T.) und das norwegische Dampfschiff „Selle Isle“ (1883 T.) wurden versenkt; die Besatzung des letzteren Schiffes kam an Land. Das englische Dampfschiff „City of Birmingham“ (7498 T., gebaut 1911, gehörte der Ellermann-Linie in Liverpool) wurde versenkt. Kapitän und Besatzung des norwegischen Dampfers „Viborg“ (1311 Tonnen, aus Helsingør) wurden an Land gebracht. Sie erklärten, daß ihr Schiff durch ein deutsches Tauchboot versenkt worden sei. Drei Trawler aus Swansea und Cardiff, sowie die Dampfschiffe „Alison“ (286 T.) und „Alert“ wurden versenkt. (Es gibt mehrere kleine Dampfschiffe dieses Namens.)

Kairo, 29. Nov. (W.B.) Meldung des Reuterischen Bureaus: Der griechische Dampfer „Margherite“ (1112 Bruttoregistertonnen) wurde von einem U-Boot versenkt. Passagiere und Besatzung sind in Alexandria gelandet.

Berlin, 29. Nov. (T.L.) Mit dem Untergang der „Riv Castle“ ist der Gesamtverlust der britischen Kriegsflotte auf 121 Schiffe mit 567 950 Tonnen gestiegen. Weder Hilfskreuzer noch sämtliche Hilfschiffe sind in dieser Zahl mit eingerechnet.

Preise für Speiseöle.

Der Kriegsausfluß für Öle und Fette läßt den bei weitem größten Teil des ihm zur Verfügung stehenden Öles zur Margarineherstellung verwenden, weil die Verbilligung in den meisten Teilen Deutschlands Margarine noch nötiger braucht als Öle. Speiseöl kann durch den Kriegsausfluß deshalb nur in solche Bezirke abgegeben werden, deren Verbilligung an die Verbilligung von Mäböl und Leinöl statt andern Fettes im Frieden besonders gewöhnt ist. Von der Gesamtmenge, die an Kommunalverbände geht, erhält Rheinland-Westfalen allein 42 Prozent, Süddeutschland 18 Prozent, die Provinz Sachsen 10 Prozent usw. Es handelt sich dabei um ungereinigtes, gewöhnliches Öl, und zwar Mäböl und Leinöl. Soweit der Kriegsausfluß Öl abgibt, berechnet er für das unter seine Aufsicht gestellte Öl den Kommunalverbänden 4,50 M. für das Kilo. Dieser Preis steht genau im Verhältnis zu dem Margarinepreis und ergibt sich aus dem Durchschnitt der Preise für inländische und den zurzeit sehr teuren ausländischen Ölsaaten, Ölen und Fetten. Für die Kleinhandelsabspannung bestehen zurzeit keine allgemeinen Bestimmungen. Der Kleinhandelspreis für das Kriegsausfluß-Öl beträgt in der Regel 5–5,50 M. das Kilo. Daneben kommt anderes Öl verschiedener Art und Herkunft zum Preise bis zu 35 M. für das Kilo in den Handel. Dieses Öl ist zum Teil aus Gaselölen und anderen, dem freien Verkehr belassenen Früchten hergestellt, zum Teil ist es freilich vielleicht auch auf geschwundenen Wegen in den Handel gekommenes Mäböl usw. Die Herstellung von Gaselöl und einigen anderen im freien Verkehr vorkommenden Ölen ist wegen der Kostspieligkeit der meist im Ausland zu erwerbenden Grundstoffe so teuer, daß selbst in einzelnen Fällen bei Preisen bis zu 25 M. das Kilo, wenn es sich wirklich um solche Feinde und nicht um widerrechtlich verkaufte Mäb- und Leinöle handelt, noch keinen übermäßigen Gewinn darzustellen brauchen.

Das Reichsbegängnis Franz Josefs.

Wien, 29. Nov. (W.B.) Die fremden Fürstlichkeiten, die der Beichenseier für Kaiser Franz Josef beizuwohnen werden, sind: König Ludwig III. von Bayern und Königin Marie Theresie von Bayern, Herzogin Maria Josepha von Bayern, Witwe des Herzogs Dr. Karl Theodor von Bayern, König Friedrich August von Sachsen und Kronprinz Johann Georg von Sachsen, König Ferdinand von Bulgarien, Kronprinz Boris und Prinz Kyrl von Bulgarien, Großherzog Friedrich II. von Baden, Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ernst August von Braunschweig, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, Fürst Adolf von Schaumburg-Weilburg, Herzog Robert und Herzogin Maria Immaculata von Württemberg, Fürst Wilhelm und Fürstin Adelgunde von Hohenzollern-Sigmaringen, Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg, Ernst Günther, Herzog zu Schleswig-Holstein und Herzogin Dorothea, Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont, Fürst und Fürstin von Thurn und Taxis, Erbprinz Franz Georg von Thurn und Taxis; ferner der türkische Kronprinz Mahid Eddin, Infant Ferdinand Prinz von Bayern, Prinz Don Alfonso de Bourbon von Desterreich-Este, Infant von Spanien und Infantin Donna Maria de los Reves, Kronprinz Gustav Adolf von Schweden. — Herzog August von Cumberland ist zurzeit leidend und darum an der Teilnahme an der Beichenseier verhindert.

Veränderungen in der englischen Admiralität.

London, 29. Nov. (W.B.) Reutermeldung: Valfour teilte im Unterhaus mit, daß Admiral Jellicoe anstelle von Sir Henry Jackson zum Präsidenten der Marineakademie in Greenwich ernannt worden ist. Beattie wurde zum Befehlshaber der großen Flotte ernannt. (Beifall.) Valfour teilte weiter mit, daß man schon seit längerer Zeit den Befehlshaber der großen Flotte ernannt, die Ernennungen vorzunehmen, daß die Verlautbarung davon aber aus militärischen Gründen verzögert worden sei. Die Ernennungen würden noch weitere Veränderungen in der Admiralität zur Folge haben.

Die Deute in Rumänien.

Berlin, 29. Nov. Bei dem raschen Vormarsch in Rumänien ist erklärlich, daß bisher eine gezielte freie

Bestellung der in Rumänien gemachten Deute noch nicht möglich war. Es liegen lediglich Teilnachrichten vor. Danach haben wir seit dem 28. November in Rumänien große Herden von Vieh erbeutet. Ferner sind sehr namhafte Bestände an Getreide und Petroleum in unsere Hände gefallen. 6 Sanitätsautos, 1100 Transportwagen, 10 Lokomotiven und 870 Waggonen, 6 Dampfer fielen in unsere Hand, 79 Schleppschiffe wurden eingebracht, darunter waren 16 mit Getreide und Mais beladen.

Griechenland.

Amsterdam, 29. Nov. Aus Rom wird laut Deutsch Telegramm gemeldet: Der Widerstand, welchen der König Konstantin der Entente nach dem Ultimatum entgegenbringt, veranlaßt die Alliierten, eine neue Maßregel zu ergreifen, die Griechenland wirksam im Janné hält und es zwingt, alles zu tun, was der Viererband will. Man wird wahrscheinlich gegen das Land jenes Gewaltmittel anwenden, dessen Erfolg schon einmal so durchschlagend war, nämlich die Absetzung jeglicher Lebensmittellieferung.

Zürich, 29. Nov. Der Secolo meldet aus Athen: Der französische Admiral hat die Ententebesatzung in Athen auf die Stärke von 8000 Mann gebracht.

Berlin, 29. Nov. Aus Athen sind bis zum heutigen Tage keinerlei direkte Nachrichten hier eingetroffen. Was es also mit der samojen Kriegserklärung des Benizelos an Deutschland und Bulgarien auf sich hat, steht nach wie vor dahin. Bemerkenswert erscheint jedenfalls, daß auch in Sofia, wohin solche Nachrichten aus Athen schneller gelangen könnten, als hierher, keinerlei Mitteilung über eine solche Kriegserklärung eingelaufen ist.

Gegen Ansammlung von Entente-Werten.

Washington, 29. Nov. (W.B.) Reutermeldung: Die Aufsichtsbehörde der Bundesbanken hat einen Bericht herausgegeben, in dem die Bundesbanken u. a. gebittet werden, Fonds in langfristigen Obligationen fremder Regierungen oder angeblich kurzfristigen Anlagengeldern, die später eventuell wieder erneuert werden, anzusammeln. In Aufsichtsbehörde leugnet indes die Absicht, die finanzielle Sicherheit irgend eines Staates durch diese Maßnahme einer Kritik zu unterziehen. (Diese Maßnahme ist von garnisch zu unterschätzender Bedeutung; sie hat praktischen und politischen Wert; in zunehmendem Maße nämlich sind in den letzten Wochen und Monaten die Ententeregierungen zu Übergängen, Wechsel an Zahlungsmittel zu begeben, die letzten Endes an die Bundesreservbanken kommen, z. B. in

Kleine Mitteilungen.

Basel, 29. Nov. Die „Agence Stefani“ verbreitet die Züricher Meldung, der „Idea Nationale“, wonach Großfürst Nikolaus eiligt in das Hauptquartier des Jazars berufen wurde, um den Oberbefehl der russisch-rumänischen Armee in Rumänien zu übernehmen.

Tagesnachrichten.

Sachs i. S., 29. Nov. Mehrere Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt hatten beim Lesen einer alten leinwandenen Chronik festgestellt, daß ein unterirdischer Gang die Ruinen des im Bauernkrieg zerstörten Klosters Wallentisch mit einer Kirche in Ellich verbindet. Sie beschloßen daraufhin, diesen Gang aufzufinden. Nach langem Suchen waren sie in den Kellergewölben der Kirchenruine in Ellich der Eingang des Ganges freigelegt. Sie entdeckten in einer Seitennische eine in das Gestein eingesetzte, schwer sichtbare Tür. Das Holz war vermodert, sodaß sie sich leicht öffnen ließ und den Eingang zu einer geräumigen Kammer gab. In diesen standen sieben noch verhältnismäßig gut erhaltene Särge. Vorsichtig wurden die Deckel abgehoben und in allen fanden sich völlig mumifizierte Leichen. Einmaliger Bewohner des Klosters Wallentisch, an ihrer Verwesung als solche erkennbar, vor. Die Rumänen waren verblüfft; gelbe, pergamentartige Haut überzog das Gesicht, Ohren, Nasen und Mund waren gut erhalten. Die Leichen waren mit schwarzen Kappen bedeckt. Auch die von einer Schnur zusammengehaltenen Kuten hatten die jahrhundertlange Ruhezeit gut überdauert.

Bayern, 29. Nov. Ein Streich, wie er wohl selten in seiner Art dasteht, wurde von vier Schülern hiesiger höherer Lehranstalt verübt. Der eine verkleidete sich als Wärter, der andere als Kriminalkommissar, während die beiden anderen in Zivil blieben. So fuhren sie mit einem Trofke vor dem Besitztum eines Landwirts in einem demnächstigen Dorf vor. Der Leutnant gab vor, man sei demnächst, eine Hausdurchsuchung nach verborgenen Schätzen zu betreiben. Mit verblüffender Schnelligkeit gab der Landwirt die Verstecke des Kuchens, Schinkens, der Butter, Eier und anderer Federbissen den Besuchern an und bald zierten die Menge seltener Gaben den Tisch. Der Landwirt bot zur Vermeidung einer Anzeigle eine so hohe Summe, daß der Leutnant sie selbst ermäßigte. Mit diesem Gelde und 10 M. für ein Schok Eier, die der Bauer gern selbst befehlen wollte, begab sich die „Kommission“ zur Trofke zurück. Hierbei veränderte der Schnurrbart des Leutnants seine Stellung, was der Bauer bemerkte. Sofort sandte er einen Knecht dem Wagen nach. Der Knecht konnte nur im Nummer erwischen. Aber dies genügte, um die Namen der Beteiligten festzustellen. Sie erhielten — Ferien auf unbestimmte Zeit. Dem Bauer droht ob seiner Gefährdung aber ebenfalls Strafe.

Der Gasangriff und seine Abwehr.

In aller Erinnerung ist noch das Aufsehen, das unser erster Gasangriff im April 1915 bei Ypern erregte, der mit einem schönen Erfolge abschloß. Wiederrum waren wir dem Feinde zuvorgekommen und hatten ihm ein Schicksal geschenkt. Lange vorher hatte er mit einem großen Aufwand an Worten verkündet, daß er mit einer neuen, von ihm erfundenen Waffe, eben dem Gasangriff, den bösen Teufel der Voraus machen werde. Trotzdem ließen seine Truppen gewöhnlich auf sich warten, bis unsere Truppen ihm damit vorzogen. Inzwischen ist diese neue Waffe von allen Völkern führenden mit mehr oder weniger Erfolg angewendet und in größerem Maßstabe ausgebildet worden. Dazu kamen noch die neueren, einwirkenden Abwehrmaßnahmen, wodurch die Stellung des Stellungskrieges in mancher Beziehung geändert wurde.

Der Gasangriff beruht auf der Verwendung schwerer Gasbomben, die beim Explodieren Gase freisetzen, die in der feindlichen Stellung frei werden. Die Gasbomben werden hauptsächlich zur Verblüffung der hinter der ersten Linie liegenden Truppen.

Bei den ersten Gasangriffen wurde das Gas in eigentlichen Stellung selbst aus den Gasbehältern abgeholt

land aus den Weizenverhältnissen Argentiniens erwächst. Dazu kommt, daß in Amerika, dessen Boden nun allmählich das deutsche Kali recht zu wissen beginnt, die Reizung wächst, im Interesse des Friedens gegen England etwas energischer Töne anzuschlagen. Englands Lage wird immer bedrohlicher, und es sucht mit großer Klugheit den Moment nicht zu verpassen, wo es uns näher kommen kann, bevor Rußland die Ausschließlichkeit seines Kampfes offen eingesteht. Wir sehen eine der größten Gefahren der Zukunft darin, daß wir dieser englischen Schlaueit zum Opfer fallen. Erst Rußland, und dann England. Der umgekehrte Weg müßte verhängnisvoll für unsere ganze politische und wirtschaftliche Zukunft werden.

Ein schönes (3136)
möbl. Zimmer
mit Pension ist zu vermieten
Näheres Geschäftsstelle.

In England bemühen sich einzelne Liberale und der Regierung besonders nahestehende Blätter eifriglich, unsere Friedensbedingungen näher zu sondiren. Es besteht also bereits jetzt, wenn auch noch keine Friedensneigung, so doch etwas wie eine Art von Erödnung der Möglichkeit des Friedens in England. Diese noch sehr zarten Friedenskeime werden natürlich wesentlich gefördert werden durch die Not, die für Eng-

Volk- und Viehzählung.

Auf Befehl des Bundesrats findet am 1. Dezember d. J. eine Volkszählung statt. Durch diese Zählung soll dieortsanwesende Bevölkerung — das ist die Gesamtzahl der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1916 innerhalb jeder Haushaltung ständig oder vorübergehend anwesenden Personen — festgestellt werden. Die Zählung erfolgt durch namentliche Aufzeichnung der vorbezeichneten Personen bei der Haushaltung, in der sie übernachtet haben. Zur gewissenhaften Eintragung der Personen in die Haushaltungsliste sind die Haushaltungsvorstände oder in deren Abwesenheit ihre Vertreter verpflichtet. Hierzu wird besonders auf die Anleitung und die Erläuterungen verwiesen, die auf der Vor- und Rückseite der Haushaltungsliste abgedruckt sind.

Die Haushaltungslisten werden am 30. d. Mts. den Haushaltungen zugestellt und müssen vom 1. Dezember d. J. ab, mittags ab, ausgefüllt zum Abholen bereitgehalten werden. Haushaltungen, denen bis zum 30. d. Mts. eine Haushaltungsliste zugehört nicht zugestellt worden ist, haben sich sofort auf dem Rathause, Zimmer 5, zu melden.

Die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben in der Haushaltungsliste ist vom Haushaltungsvorstand oder seinem Stellvertreter durch Unterschrift zu bescheinigen.

Zugleich mit der Volkszählung findet am 1. Dezember d. J. eine Viehzählung statt. Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, den Zählern die erforderlichen Auskünfte vollständig und wahrheitsgemäß zu erteilen.

Dillenburg, den 27. November 1916.

Der Magistrat.

Städt. Kartoffel-Verkauf.

Von morgen Vormittag an, Verkauf von Kartoffeln in kleineren Mengen gegen Barzahlung, nur an Familien, die zur Zeit keine Kartoffeln besitzen, in folgender Reihenfolge:

Die Buchstaben A.—J. von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr vorm.

" " J.—L. " 10—12 " "

" " M.—P. " 2 Uhr nachm. "

Der Verkauf findet statt in der städtischen Scheune

Dillenburg, den 30. November 1916.

Der Magistrat.

Betr. Lieferung von Wiesen- u. Kleeheu.

Der hiesigen Stadtgemeinde ist die sofortige Lieferung von 440 Zentner Wiesen- und Kleeheu für die Heeresverwaltung ausgeschrieben worden.

Die Anmeldeung der abzugebenden Mengen hat bis spätestens Samstag, den 2. Dez. auf Zimmer 6 des Rathauses zu erfolgen.

Tafelst sind auch die näheren Bedingungen, unter denen die Lieferung erfolgen soll, zu erfahren.

Ich hoffe bestimmt, daß alle Landwirte der hiesigen Stadt mit Rücksicht auf den großen Bedarf der Heeresverwaltung ihre überschüssigen Vorräte an Heu ohne Zwang zur Verfügung stellen.

Dillenburg, den 30. November 1916.

Der Bürgermeister: Gierlich.

Ein weisserwälder
Kind,
etwas über ein Jahr alt,
steht zu verkaufen bei
Karl Th. Kael,
Oberndorf.

Rote + Geldlose
Ziehung vom 4—7 Dezember
Städt. M. 330.
Porto u. Liste 35 Pf. extra.
Gebr. Heerich, Wehlar.

Dienstmädchen
sucht
Franz Landmesser Gut
Adolfstraße 2.

In meiner Dreherei finden
noch einige

Arbeiterinnen
lohnende Beschäftigung.
H. Ströher.

Wer hilft?

Wanderleute zum Weihnachtslicht

gleich den Hirten und den Weisen aus dem Morgenlande dürfen wir alle sein. Je dunkler die Welt und je trauriger das Herz, um so mehr gebrauchen wir das Licht, das in Bethlehem erschienen ist.

Im Schein dieses Lichtes möchten wir auch in Bethel alle Tage wandern. Das macht die Herzen froh und stark und hilft Lasten tragen, die sonst den Schultern viel zu schwer sein würden. Solche Lasten bringt die Zeit des großen Krieges in immer neuer Fülle. Noch nie haben so viele Hilfsbedürftige an unsere Türen angeklopft, noch nie sind unsere Häuser so stark besetzt gewesen. 28 von ihnen sind noch immer als Lazarette eingerichtet; und 10919 verwundete oder kranke Krieger haben wir seit Beginn des Krieges nun schon bei uns pflegen dürfen. Das ist ein Dienst, der wohl viel ernste Arbeit, aber noch sehr viel größere Freude bringt. Wer möchte nicht gern den tapferen Männern aus allen Gauen unseres Vaterlandes einen kleinen Teil des Dankes abtun, den wir ihnen für ihr Kämpfen und Bluten schuldig sind! Und daß wir in Bethel denen helfen können, die durch den Krieg am härtesten betroffen sind, macht uns besonders dankbar. Schon mancher, der durch den Verlust eines Gliedes schwer beschädigt war, hat in unseren Werkstätten nicht nur neuen Mut zur Arbeit gefunden, sondern es soweit gebracht, daß er seine Gesellenprüfung im neuen Beruf ablegen konnte. So sind die Soldaten bei uns nicht mehr fremde Gäste, sondern Kinder des Hauses. Die Kranken in Bethel und die verwundeten Krieger sind längst gute Kameraden geworden im Leiden wie im Arbeiten, im stillen Tragen von tausend Schmerzen und im frohen Schaffen auch mit dem Rest einer zerbrochenen Kraft.

Eine schaffende, auch in schwerer Zeit und unter manchen Sorgen vorwärts schreitende Gemeinde möchten wir Bethelleute bleiben. Der Krieg hat die Entwicklung wohl gehemmt, aber nicht ganz aufgehalten. Weil es an Raum fehlte für neue Verwundete, sind wir kürzlich mit den epileptischen Knaben nach einem schönen Bauernhof übersiedelt, der während des Krieges erworben wurde. Wir nennen ihn den „Hindenhof“. In wenigen Tagen mußte er hergerichtet und eine kleine Scheune in eine Schule umgewandelt werden. Jetzt bauen wir eben in den großen Boden noch einen Schlafraum ein. Dann haben unsere kranken Kinder Lust und Licht genug und freuen sich über die gute neue Heimat, die ihnen der Krieg beschert.

So könnten wir von manchen Verlegenheiten erzählen, die für Gott Gelegenheiten wurden uns freundlich zu helfen. Noch immer sind wir satt geworden, wenn es auch manchmal nicht leicht war, für einen Haushalt von 7000 Menschen das tägliche Brot zu schaffen. Noch immer haben sich Herzen und Hände für den Dienst der Elenden gefunden, obwohl es an brauchbaren männlichen Pflegekräften manchmal so sehr fehlte, daß wir kaum mehr Rat wußten. Noch immer haben treue Sammler und Sammlerinnen ihre verborgenen Liebeswege für uns gemacht und durch die Groschen und Pfennige, die sie uns schickten, noch mehr aber durch ihre Liebe und Fürbitte uns geholfen, den Tausenden von Kranken und Heilmitteln die Stätte der Barmherzigkeit zu erhalten.

Daß wir danken wir von ganzem Herzen. Mit dem Dank dürfen wir die herzlichste Bitte um weitere Hilfe verbinden. Wer uns eine Weihnachtsgabe für die Verwundeten und Kranken in Bethel schicken kann, der erweist uns eine große Liebe. Wenn es unter der Last eigener Sorge nicht möglich ist, der erhalte uns doch für später seine treue Teilnahme. Gott aber segne nach dem Reichtum seiner Barmherzigkeit alle alten und neuen Freunde von Bethel und schenke uns allen, daß wir in Kampf und Leid der Erde Wanderleute seien, die dem ewigen Weihnachtslicht entgegengehen!

Mit herzlichem Weihnachtsgruß
J. v. Bodelschwingh, Pastor.
Postfachkonto: Hannover Nr. 1904.

Königliches Gymnasium, Dillenburg.

Sonntag, den 3. Dezember 1916, nachmittags 5 Uhr
in der Aula des Kgl. Gymnasiums

KONZERT.

Mitwirkende: Opernsängerin Emma Holl (Sopran)
der Frankfurter Oper, Konzertmeister Ferd. Kaufmann
(Violine), am Klavier: Musiklehrer Otto Stoll
Herborn, Orgel: Schriftleiter Karl Sattler.

Leitung: A. Höfer.

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre z. d. Oper „Der Freischütz“
(Orchester) Karl Maria v. Weber
2. a. Gebet a. d. Oper „Der Freischütz“
Gem. Chor Karl Maria v. Weber
b. Sei stilla dem Herrn a. d. Oratorium „Elias“
Gem. Chor Felix Mendelssohn-Bartholdy
3. Fantasiestück
(Ferdinand Kaufmann) Hugo Kautz
4. Zug zum Münster, a. „Lorenzgrün“, (Orchester) R. Wagner
(Emma Holl)
5. a. Hirschlein ging im Wald spazieren . . . Peter Cornelius
b. Komm, wir wandeln zusammen im Mondenschein
Peter Cornelius
6. Morgenwind (Emma Holl)
7. Seliges Wandern (Chor) Waldmann v. d. Ardenne
8. Rondo capriccioso (Alfred Nolden)
Felix Mendelssohn-Bartholdy
9. Volkslied und Märchen (Orchester) Karl Reinhard
10. a. Nun ertönt die Abschiedsweise (Chor) Friedr. R. Schumann
b. Aus der Jugendzeit (Chor) Richard Strauss
11. a. Lento a. d-moll Violinkonzert Richard Strauss
b. Zigeunerweisen (Ferd. Kaufmann) Pablo de Sarasate
Orlando di Lasso
12. a. Liebesklage
b. Lied des Harfenmädchens (Emma Holl) H. Rückert
c. An die Nacht
d. Nach einem Regen
13. Geschichten aus dem Wiener Wald (Orchester)
(Zither: Wilhelm Diehl) Johann Strauss
14. A-B-C, (Chor) Johann Strauss
15. Deutscher Marsch (Orchester) Wilhelm Lindemann

Eintrittskarten zu 2 M. sind in der Buchhandlung
Moritz Weidenbach zu haben.

**Fürs Weihnachtspaket
ins Feld!**
braune
Federpantoffeln

im Federetui zu haben in
Webers Schuhwarenhans.
Dillenburg, Marktstr. 2a.

**2 Müller,
2 Heizer,**
militärfrei, kriegsbeschädigt
oder nicht felddienfähig,
sucht in Dauerstellung
Rudolf Krämer,
Bendorf (Sieg).

Wichtig für alle Tierzüchter!
Infolge der Minderwertigkeit des Futters sollen
sein Tierzüchter verschaffen.
Dr. Hans Wächter
Futter Salz
zu verwenden.
Genaue Gebrauchsanweisung befindet sich auf allen
Paketen.
Postversand von 5 Pfd.
an gegen Nachnahme per
Reko M. 2.—
Alb. Sigold, Essn.
Alleinvertauf.

Decken Sie rechtzeitig Ihren Weihnachts-Bedarf.

:: Noch sind meine Läger gut sortiert und enthalten zu billigsten Preisen: ::

! ohne Bezugsschein !
Sammt und Seide

Einfarbige Seidensstoffe
für Blusen und Kleider in allen Preislagen

Karierte Seidenstoffe
in ruhigen schönen Mustern für Blusen

Chiné Seiden,
aparte kleine Muster, letzte Neuheit für Blusen

Velvets-Sammts
in allen Preislagen für Blusen und Kleider.

! ohne Bezugsschein !
Handarbeiten

Servietten Leitungsschoner
Kissen Nachttischdeckchen
Ueberhandtücher Schlafzimmer-Garnituren
Wandschoner Küchengarnituren
Wandläufer Topflappentaschen

! ohne Bezugsschein !
Korsetts in allen modernen Fassons
und Preislagen.

! ohne Bezugsschein !
Hauben u. Mützen

für Knaben und Mädchen in allen
Größen
Frauen-Hauben aus Genille
Umschlag-Tücher in grosser Auswahl.
Kopf-Tücher
Kinder-Pelze, Kinder-Garnituren,

! mit Bezugsschein !
Handschuhe, Strümpfe, Socken,
Sweaters, Gamaschen, Lana-Tücher.

Siegen,
Markt 43/45.

Julius Heymann, Siegen

Markt 43/45
Telefon 473.